

## Zwei Vereine werden eins



Von **Anja Bochtler**

Fr, 03. Mai 2013

Freiburg

### **"Kind und Umwelt" und "Verein zur regionalen Gesundheitsförderung" haben fusioniert.**

FREIBURG. Wird's irgendwann Handy-freie Straßenbahnen geben? Hege-Maria Verweyen und Elke Grosser glauben dran. Sie vergleichen das mit dem Rauchen: Das galt auch jahrzehntelang als schick – inzwischen sind Rauchverbote in der Öffentlichkeit normal. Mehr Sensibilität beim Elektrosmog ist eines von vielen Themen, für die beide kämpfen. Bisher tat das Hege-Maria Verweyen beim "Verein zur regionalen Gesundheitsförderung" und Elke Grosser beim Verein "Kind und Umwelt". Nun haben sie sich zusammengetan.

Was ist Gesundheit? Viel zu oft gelte immer noch die viel zu enge Definition "Abwesenheit von Krankheit", kritisieren Hege-Maria Verweyen und Elke Grosser. Vor allem in Freiburg – hier gehe es zwar dauernd um Nachhaltigkeit, Klimaschutz und andere Öko-Aspekte, doch bei der Gesundheit liege manches im argen.

Das wollen sie schon seit Jahren ändern: Elke Grosser hat den Verein "Kind und Umwelt" mitaufgebaut, als 1983 ihre damals dreijährige Tochter an Pseudokrapp erkrankt war. Im Lauf der Jahre wechselten die Themen von Pseudokrapp zu Ozon, die Sensibilisierung für Lärm mit dem "Sound Ear" und für eine kindertaugliche Umgebung mit den "Stadtteildetektiven". Hege-Maria Verweyen wiederum setzte sich mit ihrem "Verein zur regionalen Gesundheitsförderung" an Schulen für bessere Ernährung und einen bewussteren Umgang mit Lärm, Materialien und sozialen Umgang ein – unter dem großen Stichwort "gesündere Schulen". Zuletzt hatten beide Vereine nur noch je rund ein Dutzend Mitglieder, von denen höchstens die Hälfte wirklich aktiv war. Und so kam's, dass sich nun beide Gruppierungen zu einem neuen Verein zusammengeschlossen haben. Der Name allerdings ist unhandlich: "Kind und Umwelt – Verein für regionale Gesundheitsförderung" (KUM/VRGF).

Mit geballten Kräften wollen Elke Grosser, die immer viel ehrenamtlich arbeiten konnte, und Hege-Maria Verweyen, der als Kinderpsychiaterin weniger Zeit bleibt, nun für ein Umdenken in Freiburg sorgen. Themen gäbe es genug: Neben einem vorsichtigeren

Umgang mit Elektrosmog geht's unter anderem um mehr Wachsamkeit gegenüber Schadstoffen beim Bau oder der Sanierung von Schulen und Kitas. Oder um das Problem, dass sozial benachteiligte Kinder häufig an großen Straßen leben müssen und vermehrt Atemwegsprobleme riskieren. Oder um die Tendenz, dass verstärkt grüne Flächen und Freiräume wegfallen, weil, wie kürzlich wieder mit den "Westarkaden", vor allem Orte zum Konsumieren geschaffen würden, nicht aber Plätze zum Erholen. Damit künftig solche Fragen diskutiert werden können, will der neue Verein einmal im Jahr eine "Gesundheitskonferenz" auf die Beine stellen, die unterschiedlichste Ansprechpartner ins Boot holen soll. Dafür werden Sponsoren gesucht.

In manchen anderen Städten jedenfalls sei man weiter: In Heidelberg zum Beispiel gäbe es im Umweltamt zwei "Gesundheitsförderer", in München habe es ein eigenes Amt für Umwelt und Gesundheit gegeben. Doch auch Freiburg habe die "Aalborg Commitments" unterschrieben, die Städte zum Schutz der Gesundheit verpflichten.

**Kontakt:** <http://www.regesund.de> oder <http://www.kum-freiburg.de> Tel. 0761/29083252, der neue Verein hat noch keine Homepage.

Ressort: **Freiburg**

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Fr, 03. Mai 2013: